

Kopf. Von der weissen Färbung des Kopfes hebt sich zunächst ein tiefbrauner, fast schwarzer Mittelstreif des Scheitels ab, welcher zwischen den Nasenlöchern schmal beginnt, sich bis zum Hinterkopfe bis zu 1 cm verbreitert und im Nacken sich zu einer kurzen Spitze verengt; in der Mitte seines breitesten Theiles erscheint er heller bräunlich. Aehnliche fast schwarze Zeichnungen stehen an den Seiten des Kopfes; vor dem Auge ein kleiner Zügelfleck, unter demselben 2 kleine Fleckchen, hinter demselben zum Ohre hin eine schmale Binde, auf welche ein aus einzelnen Stücken zusammengesetzter starker Fleck folgt, welcher noch etwa 1 cm das Ohr überragt und unter letzterem noch einen rundlichen Fleck absendet.

Oberseite. Ueber die Rückenmitte zieht ein schwärzlich gemischter brauner Streif, woran seitlich zunächst ein breiter und an diesen ein weisser ebenfalls breiter Streif grenzt. Zu Anfang des Oberrückens tritt diese Längsstreifung undeutlich, ohne scharfe Grenzen auf.

Flügel. Alle Flügelfedern tief grau; der Saum der Schwingenspitzen, sowie die Kante der Aussenfahnen weiss; die Deckfedern mit feiner weisser Spitze, im Uebrigen hell bräunlichgelb gebändert; über den Armknochen liegt eine breite schwarze, vorn und hinten hellbräunlich begrenzte Dunenbinde.

Die Schulterdeckfedern im Aufkeimen begriffen und deshalb hier die Farbe und Zeichnung nicht zu bestimmen.

Die Tarsen des Schneehuhns auf der Hinterseite ebenfalls wie bei den alten Waldhühnern, unbefiedert; allein dieser nackte Streifen hier sehr schmal. Die Befiederung der Zehen reicht nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, bis zu den Krallen, sondern lässt auf den Zehenrücken 3 und an den Seiten 2 Hornschilder frei.

Hinterzehe (ohne Kralle) 2 mm (beim Haselhuhnküchlein 5 mm) lang; die Kralle auffällig scharf gekrümmt und wie die der Vorderzehen, merklich schärfer als bei den Verwandten (Auer-, Birk-, Haselhuhnküchlein).

Vorkommen der Sperbereule im Münsterlande.

Nordische Landvögel, als Seidenschwanz, Schneeammer, Leinfink, Berghänfling u. a. treffen im Osten Norddeutschlands ungleich häufiger, bez. regelmässiger ein als im Westen. Dazu gehört auch die Sperbereule. Es wird deshalb für eine etwaige

spätere Zusammenstellung erwünscht sein, wenn die freilich sehr wenigen, mir aus früheren Jahren bekannt gewordenen Fälle des Vorkommens der letzteren in der Umgegend von Münster (Westfalen) auch durch eine Mittheilung im „Journal f. O.“ der Vergessenheit der Ornithologen entzogen werden. Die Veranlassung dazu bietet die von Herrn Ernst Hartert im Januarheft 1890 Seite 100 darüber gegebene verbesserungsfähige Notiz. Das hier erwähnte Exemplar der zool. Sammlung zu Münster wurde*) am 12. December 1826 zu Burgsteinfurt (etwa 4 Meilen von Münster entfernt) erlegt. Es war schon einige Tage vorher gesehen, flog oft von einem Baum zum andern, auch auf die Erde, erhob sich sogar mit Leichtigkeit wie ein Falk hoch in die Luft. Während meiner Gymnasialzeit, von 1838 bis 45, habe ich es unzählige Mal bewundert. Später war es nicht mehr vorhanden, wahrscheinlich den Motten verfallen. Ich selbst erhielt im October 1841**) zu meiner allergrössten Freude ein Exemplar im Fleische, welches in der Nähe Münsters der Vater eines Mitschülers auf der Jagd geschossen hatte. Auch dieses ist das jetzige dortige Sammlungsstück nicht. Nach etwa zehnjährigem Besitze schenkte ich es einem Freunde, bei dem es, leider unzureichend conservirt, ebenfalls verkommen ist. — Die starken Zweifel des Herrn Hartert an den von alten Jägern gegebenen „Beschreibungen des Aeusseren und Betragens“ muss ich für gänzlich unbegründet erklären. Der verehrte Herr hat sich als Bekassinen-Jagdterrain „Wiesen oder Sumpf“ vorgestellt, woselbst allerdings die Sperbereule nicht lebt. Ein solches Jagdareal boten damals im Münsterlande weitgedehnte unbebaute Heideflächen mit stellenweise zahlreichen oder auch vereinzelt starken Wachholderbüschen. Die Ränder der meist nur wenig ausgedehnten, stets wasserhaltigen Einsenkungen des Heidebodens wurden nach Bekassinen abgesucht. Es war die Zeit, wo noch der Goldregenpfeifer und Alpenstrandläufer daselbst allgemein bekannte Brutvögel waren. Auf diesen***) „offenen Heiden mit Wachholdersträuchern zeigte sich die Sperbereule (den „alten Jägern“, z. B. dem Herrn Freiherrn v. Droste-Hülshoff, Vater des bekannten, leider zu früh verschiedenen Ornithologen Erh. Ferdinand v. D. auf ihren Bekassinenjagden dann so scheu und flüchtig, dass sie nicht bis zur Schussweite aushielt.

*) S. meine „Forstzoologie“ II. Bd. 21. Aufl. Seite 377.

**) Meine Angabe 1842 (oder 43) sei hiermit berichtigt.

***), „Forstzoologie“ I. c.

Sie ruhte häufig auf einem Wachholderbusche, strich gewandt ab und ähnelte im Fluge einem bald dahin gleitenden, bald rudernden Sperber, vermochte sogar zu kreisen“. — Dass, wie Herr H. ferner bemerkt, die Sperbereule „äusserst wenig scheu ist“, muss in dieser allgemeinen Fassung ebenfalls bezweifelt werden. Herrn E. F. von Homeyer ist es nach vielem vergeblichen Bemühen unter gedecktem Anpürschen endlich gelungen, ein Stück zu erlegen, und zwar, wenn ich mich seiner Worte noch recht erinnere, erst am zweiten Tage. Man denke sich nun auf jenen früheren, weitausgedehnten, offenen Heideflächen eine kleine Gesellschaft Bekassinenjäger mit ihren ewig beweglichen, weithin leuchtenden Hunden, bald hier bald dort ein lauter Ruf und Knall! Ich würde mich wundern, wenn die „so äusserst wenig scheue“ Sperbereule, der sich eine solche Jagdgesellschaft als wahre Vogelscheuche allmählich nähert, nicht ihre Vertrautheit abgelegt hätte; wenigstens vermag ich in ihrem rechtzeitigen Abstreichen von der Warte eines Wachholderstrauches, auf welcher sie etwa nach Mäusen Umschau hielt, keinen Grund gegen die richtige Artbestimmung des Vogels seitens solcher Jäger zu finden, denen wenigstens jeder grössere Vogel ihrer Heimath durchaus bekannt war.

Eberswalde.

Altum.

Die Sammlung von Vogelflügeln als ornithologisches Lehrmittel.

Von

H. Hoffheinz.

Jedem Jäger, der nicht bloss der Schiesskunst huldigt, sondern einen Hauptreiz der Jagd in der Beobachtung der Thiere und in der Erweiterung seiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse findet, wird es stets eine besondere Freude machen, wenn er Gelegenheit hat, seltener vorkommende Thiere zu erbeuten und, falls erforderlich mit Hilfe eines guten Handbuchs, zu bestimmen. Namentlich unter den Vögeln werden ihm mitunter seltene Irrgäste oder Durchzügler begegnen, deren richtige Benennung aussergewöhnliche ornithologische Kenntnisse voraussetzt. Man braucht nicht gerade nach Helgoland oder Norderney zu wallfahrten, um in den Besitz derartiger Raritäten zu gelangen; auch im Binnenlande wird der aufmerksame und kundige Beobachter bisweilen mit solchen Fremdlingen zusammentreffen, und selbst in Dohnen